

steinernen Geräte wenig Gewicht zu, was die westeuropäische Wissenschaft längst widerlegt hat.

Brøndsted, Johannes: Danmarks Oldtid. I Band Stenalderen. 2. Aufl. Kopenhagen (Gyldendal) 1957. 408 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Karten im Text, auf Tafeln und Bunttafeln. Geh. 85,— Dän. Kronen.

Bei der großen Bedeutung, die Dänemark in vielen Perioden der Ur- und Frühgeschichte als Zentrum des nordischen Kreises eingenommen hat, mußte ein so ausführliches, auf der Höhe der Wissenschaft stehendes Werk, wie es Br. 1938—1940 in 3 starken Bänden erscheinen ließ, von vornherein stärkstem Interesse begegnen. In den 20 Jahren, die seit dem Erscheinen der 1. Auflage verstrichen sind, hat die dänische Forschung im Gelände und im Laboratorium viele neue Untersuchungen durchgeführt, und so wird die stark erweiterte neue Auflage, die durch den Verlag auch bildlich in mustergültiger Form ausgestattet wurde, freudig begrüßt. Besonders die großen postglazialen Aufschlüsse, die Dänemarks älteste Besiedlung seit dem 12. Jahrtausend vor Chr. erkennen ließen, wurden in Zusammenarbeit mit Geologie und Paläobotanik klarer herausgestellt und bieten so auch für Niederdeutschland eine wichtige stratigraphische Unterlage. Schon nach dem Erscheinen der 1. Auflage wurde der Wunsch laut, von diesem grundlegenden Werk eine deutsche Ausgabe zu veranstalten. Der Ausbruch des Krieges verhinderte diese Absicht, hoffentlich wird dieser Plan wieder aufgegriffen. Es sei nur daran erinnert, daß ein ähnliches Werk, gewissermaßen ein Vorgänger des vorliegenden, nämlich Sophus Müllers klassisch gewordene „Nordische Altertumskunde“ vom Jahre 1897 die deutsche Forschung auch außerordentlich stark befruchtet hat.

Ceram, C. W.: Götter, Gräber und Gelehrte im Bild. Hamburg (Rowohlt-Verlag) 1957. 360 Seiten mit 310 Abb. in Tiefdruck und 16 Farbtafeln. Leinen 26,— DM.

Wer vielleicht in dem vorliegenden Werke, dem Titel gemäß, nur eine reiche bildliche Ergänzung zu Cerams mit so viel Zustimmung aufgenommenen Werke „Götter, Gräber und Gelehrte“ erwartete, wird freudig überrascht sein, eine Fülle von Kurzdarstellungen zu finden, die ebenso gut vor des Verfassers Hauptwerken als eine besonders fesselnd gebotene Geschichte der Archäologie hätte geschrieben werden können. Dabei sind nicht nur die Großtaten und ihre Vollbringer geschildert, auch die vielen „Kleinen“, die nur eine Bresche in die Dunkelheit unbekannter Kulturen schlugen, kommen zu ihrem, meist allzulange vorenthaltenen Recht. So werden uns auch Forschungen nahe gebracht, denen sich Fachleute ihr Leben lang vergeblich gewidmet hatten, „bis der Fall eintrat, den wir in der Geschichte der Archäologie immer wieder beobachten können, daß nämlich urplötzlich

einem Außenseiter gelang, was den Fachleuten versagt geblieben war. Es ist der Erfolg des Unbefangenen, der die Hürde des Konservatismus, vor denen der befangene Gelehrte scheut, im Sprunge nimmt". Und einen solchen Sprung hat der Verf. auch mit seinem neuesten Buch genommen, das zwar Kurzdarstellungen bietet, sie aber zu einem in sich geschlossenem Ganzen zusammenschweißt.

Dölling, Hildegard: Haus und Hof in westgermanischen Volksrechten. Münster i. W. (Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung) 1958. 89 Seiten mit 1 Taf. Kart. 12,80 DM.

Die Durchforschung der westgermanischen Volksrechte, also die der Salier, Ripuarier, Chamaven, Bayern, Alemanen, Thüringer, Friesen, Sachsen und Angelsachsen nach den darin festgelegten Begriffen von Haus und Siedlung erbrachte im Gegensatz zu älteren Anschauungen wichtige umwälzende Ergebnisse. Bisher wurde das Haus als einheitliche und stammesgebundene Anlage aufgefaßt, demgegenüber ergab sich, daß die heutigen landschaftlich gebundenen und nach den alten Stämmen benannten Haus- und Hoftypen, wie die fränkischen, alemanischen, thüringischen, friesischen und sächsischen, in frühmittelalterlicher Zeit noch nicht vorhanden waren und somit auch nicht von alters her den deutschen Stämmen eigen und zugeordnet gewesen sein können. So lehnt die Verf. auch das von der volkswissenschaftlichen Hausforschung gesuchte Entwicklungsschema von urtümlichen germanischen Grundstufen zum vollendet gut gezimmerten Hause grundsätzlich ab. Der Hof wird in den Quellen der fränkischen Zeit, ganz gleich, ob es ein großer Herrenhof oder ein einfaches Bauerngehöft ist, *curtis* genannt, besteht also aus einem Wohnhaus mit Nebengebäuden und ist auch im altsächsischen Gebiet eine Mehrzahl von Gebäuden. Wenn K. Rübel und C. Schuchhardt unter *curtes* Befestigungen verstanden, die von karolingischen Königen systematisch als Königshöfe mit militärischen Charakter angelegt sein sollten, so bedarf diese Auffassung nach den Gesetzesaussagen einer Berichtigung.

Grimm, Paul: Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg. Teil I. (Band 6 der Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte in der Deutschen Akademie der Wissenschaften. Berlin (Akademie-Verlag) 1958. 470 Seiten mit 34 Textabb., 13 Karten und 30 Taf. 58,— DM.

Dank der gründlichen Geländeaufnahmen von A. v. Oppermann und C. Schuchhardt erhielt Niedersachsen in der Zeit von 1888—1916 den ersten „Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen“ in ganz Deutschland. Zwar waren in anderen deutschen Ländern Ansätze zu ähnlichen Unternehmen zu verzeichnen, doch wurden sie nicht so großräumig und mit so guten Plänen zu Ende gebracht wie bei uns. Als 1. Teil eines umfassend geplanten „Handbuches vor- und früh-